

Birgitta Salzmänn

*Das Evangelium
des Kleinen Prinzen*

Zur Spiritualität von
Antoine de Saint-Exupéry

Paulus



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014496

© Paulusverlag, Einsiedeln/Schweiz 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.paulusverlag.ch

Umschlaggestaltung: © Verlag Herder GmbH, Freiburg
Umschlagmotiv: Le Petit Prince® © Succession Saint-Exupéry - 2019

Satz: post scriptum, Vogtsburg-Burkheim
Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7228-0904-5

Inhalt

Einleitung: Begegnungen

Begegnung mit dem kleinen Prinzen	9
Begegnung mit dem Flieger	13

Der kleine Prinz und seine Botschaft

Sturzflug ins Schreiben - Flieger und Autor	19
Die philosophische Fabel - Wüsten und Paradiese	27
Die Flucht des kleinen Prinzen - Einsamkeit und Depression	37
Der kleine Prinz und das Geheimnis der Rose - Gefahr und Schutz	45
Die Reise des kleinen Prinzen - Unsinn oder Schein	51
Der kleine Prinz wird weise - Bindung und Verantwortung	61
Die Suche nach dem Wasser - Sinn und Schönheit	69
Der Abschied vom kleinen Prinzen - Tod und Hoffnung auf Heimkehr	75
Nachwort: Das Rätsel um den Tod von Antoine de Saint-Exupéry	81
Lebensdaten von Antoine de Saint-Exupéry	83
Kleine kommentierte Bibliographie	91

*Einleitung:
Begegnungen*

Begegnung mit dem Kleinen Prinzen

Da spielen sie ja im Radio plötzlich ein altes französisches Chanson: «Douce France, cher pays de mon enfance», das heißt übersetzt etwa: Süßes, mildes Frankreich, liebes Land meiner Kindheit ... Na ja. Ich, Birgitta Salzmann, bin Romanistin und frankophil, aber warum sie gerade jetzt diesen mal berühmten Schlager spielen? Nun ja, passt irgendwie. Das Lied, das 1947 entstanden ist und in dem Charles Trenet so mitreißend das Frankreich der Vorkriegszeit beschrieben hat. Es ist auch das Lied, das bei mir Bilder entstehen lässt, schöne Bilder: Südfrankreich, die Provence, ein Schloss und ein Park. Kinder tollen in dem Park fröhlich herum. Fünf Kinder sind es, ein Blondschoopf ist auch dabei. Ein kleiner Junge mit goldenen Locken, ein bisschen frech sieht er aus, er ist wohl gern der Anführer der Kinderbande: «Tonio, Tonio», rufen ihn die anderen Kinder. Doch Tonio tollt weiter wild umher, der Park, das ist sein Paradies, scheint es. Die Szenerie wechselt.

Eine Wüste mit golden schimmerndem, weichem Sand. Am weiten Horizont leuchten die Sterne. Eine Land-

schaft zum Träumen. Und da ist sie, diese zarte Stimme. Sie gehört einem kleinen Jungen mit goldblondem Haar, er kommt langsam auf mich zu und sieht eigentlich fast aus wie Tonio, der Junge aus dem Park. Seine Kleidung ist ein bisschen komisch, hellgrüne Pluderhosen hat er an und um den Hals ist ein goldgelber Schal geschlungen. Ist er vielleicht der kleine Prinz, dessen Geschichte ich schon als Schülerin gelesen habe, die mich Frankophile immer begleitet hat und die ich vielleicht wieder einmal lesen sollte?

«Bist du Tonio?», frage ich ihn. Das zarte Wesen lächelt: «Vielleicht. Aber ich bin auch der kleine Prinz. Denn der Tonio aus dem Park hat mich nach seinem Bild geschaffen. Als er schon groß und stark war und bekannt war als der erfolgreiche Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry. Der, der anscheinend so gern ein Kind geblieben wäre, wie ein Kind gefühlt hätte. Aber ich bin auch der Flieger, der so oft abgestürzt ist, der Flieger Antoine de Saint-Exupéry, der mit den großen Füßen und der Himmelfahrtsnase, wie ihn manche spöttisch beschrieben haben. Der Bruchpilot und Autor von so berühmten Büchern wie «Wind, Sand und Sterne». Oder eben der Autor der Fabel «Der Kleine Prinz».» Ist der berühmte Schriftsteller und Flieger nicht 1944 über

dem Mittelmeer verschwunden? Wie kann er mir da als Tonio begegnen?

Er bemerkt meine Verwirrung und sagt fast ein wenig tadelnd: «Weißt du nicht, dass Schriftsteller am besten über etwas schreiben, das sie selbst erfahren, selbst erlebt haben? Und in der nordafrikanischen Wüste ist Saint-Ex, wie ihn seine Landsleute kurz und praktisch nennen, ja auch abgestürzt, sechs Jahre bevor er den ›Kleinen Prinzen‹ veröffentlichte.» Ich muss das seltsame Wesen weiter befragen: «Also ganz habe ich es immer noch nicht verstanden, wer ist denn nun wer ...?» Das Kind mit dem langen, goldenen Schal wird fast etwas ungeduldig, bleibt aber freundlich: «Nun ja, wir beide sind eins, das Kind mit dem goldenen Haar und der erwachsene Autor und Flieger, das ist doch nicht so schwer zu verstehen. Und Antoine de Saint-Exupéry hat seine ganze Lebenserfahrung und seine Weltanschauung auch in sein letztes veröffentlichtes Werk verpackt, in seine Erfolgsfabel ›Der Kleine Prinz‹.»

Er scheint bekümmert: «Lies die Fabel doch noch einmal. Sie scheint für Kinder geschrieben zu sein, hat aber auch Erwachsenen viel zu sagen.» Ich weiß, dass viele Erwachsene oft wohligh aufseufzen, wenn sie vom «Kleinen Prinzen» hören. Die Fabel hat so etwas Poetisches,

weckt zärtliche Gefühle, berührt Sehnsüchte. Doch ich beschränke mich auf die Fakten: «Viele Zitate aus dieser Fabel sind sehr bekannt geworden ‹Man sieht nur mit dem Herzen gut› ... ist das nicht aus diesem Text?» - «Ja, ja», sagt der kleine Prinz, fast etwas ungeduldig. «Aber das ist nur ein Teil der Botschaft, der frohen Botschaft, des Evangeliums, das die Fabel verkünden will...» - «Ja, ja, ich lese ja schon ...»

Begegnung mit dem Flieger

Da liegt irgendwo in der weiten Wüste ein Flugzeugwrack. Ein Mann macht sich daran zu schaffen. «Sind Sie Mechaniker? Sie hantieren ja so geschickt an dem Flugmotor!», komme ich nicht umhin, ihn zu fragen. Der Mann schaut kaum auf, antwortet fast verzweifelt: «Ich muss ihn in Gang kriegen, in der Wüste abzustürzen ist sehr gefährlich. Vor allem dann, wenn das Wasser knapp wird oder man von wilden Beduinen überfallen wird, die einen umbringen oder zumindest gefangen nehmen, um dann Lösegeld zu erpressen.» Ich nicke verständnisvoll: «Ja, in der Sahara kam das in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts oft vor. Speziell in Spanisch-Marokko, wo wir uns wahrscheinlich gerade befinden.» Er arbeitet weiter und antwortet schließlich auf meine Frage: «Mechaniker bin ich eigentlich nicht, obwohl ich während meines Militärdienstes in Straßburg eine entsprechende Ausbildung gemacht hatte. Aber normalerweise hatten wir Flieger da unser Personal, doch ich bin tatsächlich immer gerne mit Motoren umgegangen, habe sogar Erfindungen gemacht und Patente eingereicht.» -

«Tja ...» - «Aber als ich kurzzeitig Handelsvertreter für LKWs wurde, habe ich vorher auch eine kurze Ausbildung bei den Mechanikern genossen. Eigentlich bin ich Pilot, Pilot und Schriftsteller.» Nun wird mir einiges klar: «Dann sind Sie es doch. Sie sind der berühmte Antoine de Saint-Exupéry, der Bücher wie ›Nachtflug‹ oder ›Südkurier‹ geschrieben hat. Und dem das dann viele Fliegerkollegen sehr übel genommen haben. Dabei hat das Abenteuer Fliegen die Leute am Anfang des 20. Jahrhunderts doch fasziniert.» Der Flieger an der Maschine hat nur den Anfang gehört: «Ja, sie meinten, ich würde ihre Erfahrungen leichtfertig für meinen eigenen, literarischen Ruhm missbrauchen. Dabei habe ich nur über das geschrieben, was ich auch selbst erlebt habe.» Ich denke an die viele Bruchlandungen des berühmten Piloten, die seine Gesundheit langfristig ruiniert haben. Und 1936 ist Saint-Ex ja auch in der nordafrikanischen Wüste abgestürzt, wurde dann aber schließlich zusammen mit seinem Mechaniker von Beduinen vor dem Verdursten gerettet. Dieser Absturz gilt heute vielen als das Vorbild für den im «Kleinen Prinzen» geschilderten Absturz des Fliegers. Er ergänzt meine Erinnerung noch: «Ich hatte aber schon viel früher die Wüste kennen- und lieben gelernt.» Ich weiß Bescheid: «Ja, das war, als Sie im Auftrag

der privaten Firma «Aéropostale» als Postflieger in Cap Juby in der französischen Enklave in Spanisch-Marokko stationiert waren. Ein luxuriöses Leben haben Sie da aber sicher nicht geführt ...» - «Ja, es war ein Jahr der Einsamkeit und der Askese. Es war aber auch das Jahr, in dem ich mit mir und der Welt wichtige Erfahrungen gemacht habe. Dort habe ich die Wüste auch als Paradies kennengelernt, die mich an das Paradies meiner Kindheit erinnert hat ...» Nun bin ich mir sicher:

«Dann gibt es keinen Zweifel, Sie sind also doch auch Tonio mit dem goldenen Schopf, den seine Geschwister den «Sonnenkönig» nannten, ein kleiner König, ein kleiner Prinz ...» Der Flieger, der Saint-Ex ist, stellt meine Aussage richtig: «Ich stamme tatsächlich aus einer Aristokratenfamilie, ich bin als Graf Antoine de Saint Exupéry zur Welt gekommen, den Bindestrich in meinem Nachnamen habe ich mir erst später als Autor zugelegt. Allerdings lebte ich in einer Zeit des Umbruchs, als in Frankreich die Herkunft immer weniger galt, eine inzwischen versunkene Welt. Doch hat mir meine Abstammung manchen Weg geebnet und manches ist mir im Leben geglückt, woran ein anderer gescheitert wäre. Obwohl mein Leben insgesamt nicht sehr glücklich war ...» «Ich weiß, Ihr Leben war sehr wechselvoll und gäbe Stoff

für einen ganzen Roman her - und viele Erfahrungen haben Sie ja auch tatsächlich in Ihren Romanen verarbeitet. Auch im «Kleinen Prinzen»?»